Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1879

4.12.1879 (No. 286)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 4. Dezember.

№ 286. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 28. Novbr. d. J. Allergnädigst geruht, den Generalmajor Freiherrn v. Falkenhausen, Kommandeur der 57. Infanterie-Brigade, mit der Führung der 12. Division, und den Obersten v. Bitsarth, Kommandeur des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93, unter Stellung à la suite dieses Regiments, mit der Führung der 57. Infanterie-Brigade zu beauftragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 3. Dez. Nach einem Posener Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg." wäre konstatirt, daß in Warschau und in Russisch Polen überhaupt die Rinderpest sich immer mehr und mehr verbreite; man glaube demgemäß preußischer Seits militärische Grenzsperre erwarten zu müssen.

† **Berlin**, 2. Dez. Die hier kursirenden Gerüchte über ein Attentat auf den Kaiser Alexander auf dem Wege nach Moskau, wo derselbe bereits gestern Abend wohlbehalten angelangt ist, werden auf die hierher erfolgte Mittheilung zurückgeführt, daß einem dem kaiserlichen Zuge folgenden Güterzuge, auf welchem die Dienerschaft sich befand, ein Unfall wiederfahren sein soll. Authentische Mittheilungen fehlen.

† **Moskau**, 2 Dez. Abds. Gestern Abend, als der Kaiser sich bereits hier befand, verunglückte der zweite noch unterwegs befindliche kaiserliche Zug; durch eine Explosion wurde ein Bagagewagen in die Luft gesprengt, sieben Waggons entgleisten. Menschen sind nicht verletzt worden.

† **Moskau**, 3. Dez. Der gestrigen Versammlung der zur Begrüßung des Kaisers erschienenen Notabilitäten theilte vor Erscheinen des Kaisers der Adelsmarschall die Eisenbahn-Katastrophe mit, welche durch Verbrecher veranlaßt erscheine. Tief ergriffen brach man dann in Hurrahrufe für den Kaiser aus. Der Kaiser, an dieses Ereigniß anknüpfend, sagte: Gott habe ihn und seine Begleiter errettet! Nur um Rußland besorgt, überlasse er sich der Vorsehung, aber der aufrührerische Geist müsse ausgerottet werden; er wende sich an alle Wohlgesinnten behufs Vertilgung des Uebels, welches Wurzel gefaßt habe, namentlich an die Eltern, damit sie ihre Kinder auf den Weg der Wahrheit und des Guten führen und nicht zu Bösewichtern, sondern zu nützlichen, braven Bürgern heranziehen. Die Rede wurde jubelnd aufgenommen.

† **St. Petersburg**, 3. Dez. Wie der „Regierungsbote" mittheilt, meldet ein Telegramm des Generalgouverneurs von Moskau: Am 1. d. M. Abends 11 Uhr, bei der Einfahrt der Bagage und des Bedienungszuges des Kaisers in's siebente Viertel des Bogosh'schen Stadttheils von Moskau, erfolgte eine Explosion, in Folge deren der Zug entgleiste, ein Bagagewagen umstürzte und zwei Personenwaggons sich quer über das Geleise stellten. Durch die Explosion bildete sich auf der Bahnfläche eine Grube von zwei Arschin tief, sieben lang, acht breit. Personen sind nicht verunglückt. Das Haus, woraus die Miene geführt war, ist entdeckt; zur Ermittelung der Missethäter wird unverzüglich geschritten.

† **London**, 2. Dez. Dem „Daily Telegraph" zufolge ist das von einigen Blättern gemeldete Unwohlsein der Königin nur eine leichte Erkältung und flößt keinerlei Besorgnisse ein. Heute findet ein Kabinetsrath statt.

Deutschland.

† **Berlin**, 1. Dez. Von allen Seiten, welche man als orientirt voraussetzen darf, wird die Tragweite des deutsch-österreichischen Bündnisses ungleich bedeutsamer und umfassender angesehen, als interessirte oder irrthümliche Ausstreuungen während der letzteren Zeit es Wort haben wollten. Auch ein ersichtlich unterrichteter Artikel der heutigen „Post" faßt als den Kern des Bündnisses den gegenseitig verbürgten Schutz der beiderseitigen Interessen auf. Wenn in der gegenwärtigen Weltlage vorwiegend die Bürgschaft betont wird, welche das Bündniß Oesterreich in seiner Stellung auf der Balkan-Halbinsel gewährt, sowie die dadurch bedingte Befestigung des gegenwärtigen Zustandes des Orients, wie er durch den Berliner Frieden geschaffen wurde, so ist das angesichts der dort jetzt schwebenden Probleme erklärlich. Daß bei etwaigen Vorkommnissen der Zukunft auch die näheren deutschen Interessen gewahrt sein würden, ist bei einem Abkommen, das seiner Natur nach nicht einseitig sein kann, selbstverständlich. — Fürst Gortschakoff, der hier mehrere Botschafter besucht und deren Besuche empfangen hat, soll wohl aussehen und äußerlich guter Laune sein. In seinen Gesprächen soll er mit Anerkennung von dem deutschen Reichskanzler gesprochen und mit keiner Silbe angedeutet haben, daß in den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland eine Wendung eingetreten sei. Dies ist Seitens eines so erfahrenen Diplomaten auch wohl begreiflich. Man will übrigens aus seinen Aeußerungen schließen, daß er seinen Rücktritt zu nehmen vorerst nicht gesonnen ist. Man muß daher die bezüglichen Gerüchte noch immer auf sich beruhen lassen. Was den Fürsten Lobanoff angeht, welchen jetzt auch ein Wiener Telegramm des Daily Telegraph als den Nachfolger Gortschakoff's bezeichnet, so ist, wie versichert wird, die übliche Anzeige seiner bevorstehenden Ernennung zum Botschafter in London schon vor Kurzem dort erfolgt. Seine gewiß noch zweifelhafte Bezeichnung als russischer Reichs- oder Vicekanzler würde daher eine Aenderung in diesem Punkte voraussetzen. Man hat, wie schon bemerkt, von dieser letzteren angeblich bevorstehenden Erhebung Lobanoff's hier noch nichts vernommen, hält aber für wahrscheinlich, daß eine Bewegung in der russischen Diplomatie bevorsteht. — Graf Schuwaloff begibt sich bekanntlich nach Italien, wird aber nach einer gewissen Zeit der Erholung und Ruhe, wie es heißt, in Privatangelegenheiten nach Petersburg reisen. — Während die Cumberland'sche Angelegenheit bei der Anwesenheit des Königs von Dänemark, wie gemeldet, in den Gesprächen gutem Vernehmen nach gar nicht erwähnt wurde, soll der König Christian gelegentlich die Sorge, welche die griechische Frage seinem Sohne, dem Könige Georg, bereite, nicht verhehlt haben. Eine eingehende Besprechung darüber konnte in Abwesenheit des Fürsten Bismarck um so weniger stattfinden, als Dänemark bei der Sache nicht betheiligt ist. Man hat übrigens auch noch bemerkt, daß der König und die Königen sich mehrfach besonders freundlich mit dem Feldmarschall Moltke unterhalten haben.

† **Berlin**, 2. Dez. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Kaiserin hat dem Ausschuß der am 28. November in Breslau stattgehabten Delegirtenkonferenz zur Berathung der durch die vaterländischen Frauenvereine gegen den Nothstand in Oberschlesien zu gewährenden Hilfsleistungen 1000 Mark überweisen lassen.

Berlin, 2. Dez. Der Bundesrath wird am Donnerstag eine Plenarsitzung abhalten, in welcher bekanntlich die für Elsaß-Lothringen bestimmten Entwürfe möglichst zum Abschlusse gebracht werden sollen, da sie zur Vorlage für den am künftigen Montag zusammentretenden Landesausschuß für Elaß-Lothringen bestimmt sind. Inzwischen hört man, daß der Reichskanzler ein lebhaftes Interesse an den Vorverhandlungen über diese Entwürfe nimmt. Es ist demselben wiederholt darüber berichtet worden, während andererseits Rückäußerungen von Varzin darüber erfolgt sind. Bei dieser Gelegenheit verlautet übrigens, daß zu erwarten stehe, den Fürsten bald in Berlin zu sehen. Es ist bekannt, daß ihn zunächst der Wunsch, seine Tochter und sein Enkelkind zu begrüßen, hieher führt; ob er einen längeren Aufenthalt hier nehmen und sich, wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, an den Berathungen des Landtages über die Eisenbahn-Vorlage betheiligen oder ob er sich nach Friedrichsruh begeben und dort bis zum Beginn der Reichstags-Session verweilen will, darüber verlautet zur Zeit nichts Bestimmtes. — Die Stelle eines Dirigenten der ersten Abtheilung des hiesigen Polizeipräsidiums ist seit der Ernennung des Geh. Regierungsraths v. Schlickmann zum Regierungspräsidenten zu Gumbinnen unbesetzt. Wie wir hören, soll für diesen wichtigen und einflußreichen Posten ein Landrath Hippe in Aussicht genommen sein. Jedenfalls ist einer Besetzung des Postens bis zum 1. Januar 1880 entgegen zu sehen.

Die Kreuzzeitung schreibt: Bezüglich der Lage in Oberschlesien können wir nach unseren Informationen mittheilen, daß es leider als feststehend zu betrachten ist, daß die Kreise Pleß, Rybnick, Ratibor und Kosel zum Theil von einem Nothstand bedroht werden. Die Lage in den übrigen Kreisen läßt sich noch nicht genau übersehen. Behörden wie Private haben alle Vorkehrungen getroffen; es bedarf aber bei diesen Vorbereitungen und bei der Organisation einer gewissen Vorsicht, weil die oberschlesische Bevölkerung, in der Hoffnung, Unterstützung zu erhalten, zum Theil nur zu leicht geneigt ist, ihre sonstige Arbeitsamkeit und Sparsamkeit aufzugeben. Gewisse übertriebene Zeitungsberichte erschweren nur die Situation. — Nach demselben Blatte ist der Oberpräsident der Provinz Schlesien, v. Seydewitz, in dem Kreise Rotenburg-Hoyerswerda beinahe einstimmig zum Reichstags-Abgeordneten wiedergewählt worden.

† **Berlin**, 2. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." kann nach zuverlässigen Informationen alle Zeitungsmittheilungen über eine angebliche Absicht der Regierung, nach dem Erwerb der Privatbahnen auch die bedeutenden Walzwerke in ihren Besitz zu bringen, als aus der Luft gegriffene Erfindungen erklären.

† **Berlin**, 2. Dez. Die Eisenbahn-Kommission des Abgeordnetenhauses vertagte die Berathung der Vorlage über den Bau von Sekundärbahnen bis nach Neujahr. Die

---

25.

Romanhaft.

Erzählung von Otto Girndt.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 285)

Auf seinem feinen, schmächtigen Gesicht spielte ein Lächeln der Verlegenheit. „Du mußt entschuldigen, lieber Franz," begann er, „daß ich zu dieser ungewöhnlichen Zeit störe, aber ich habe mich heimlich aufgemacht. Irmgard ist im höchsten Grade erzürnt gegen dich, du hast sie furchtbar gekränkt, sie will unsern Umgang abbrechen."

„Wenn ihr der Herr von Wetterspitz lieber ist — "

„Wetterspitz hat sich gestern Abend empfohlen!"

„Abgereist?"

„In äußerster Indignation, Franz!"

„Gleichviel! Sei du zufrieden, daß er fort ist, Moritz!"

„Wieso?"

„Weil deine Frau dich nun nicht mehr mißbrauchen kann."

„Du wählst eigenthümliche Ausdrücke, Bruder!" versetzte Moritz, der auch im Verkehr mit den nächsten Angehörigen sich der Etikette befleißigte.

„Sprechen wir nicht mehr davon!" sagte Franz kurz und entschieden. „Laß Irmgard schmollen, bis sie von selbst zur Vernunft kommt!"

„Das wird sie nie! Ich wollte sagen," verbesserte sich ihr Gemahl, „sie wird ihren Groll behalten, wenn du, lieber Franz, sie nicht zu versöhnen weißt."

„Heut ist mir's unmöglich," erklärte Franz, ein Mitleidslächeln verbeißend, „ich habe Geschäfte, die vorgehen."

Moritz stand betreten: „Ich hatte von dir gehofft —"

Der Bruder errieth, was, und ließ ihn deßhalb nicht enden: „Um des lieben Familienfriedens willen werde ich zu euch kommen, sobald ich kann. Es ist keine Ausflucht, wenn ich dir sage, daß ich heut wichtigere Geschäft habe. Sieh' dort," er zeigte auf die Straße hinaus, „den Professor Jonas, er bringt mir eine Nachricht, von der viel für mich abhängt!"

„Adieu, Onkel Moritz!" rief Lili, die dem brüderlichen Zwiegespräch als stumme Zeugin beigewohnt, und entfloh von der Veranda in's Haus.

Moritz nahm dies für einen Wink, sich ebenfalls zu entfernen, und sagte: „Lebe wohl, Franz, ich habe gethan, was ich uns Beiden schuldig zu sein glaubte!"

Der Andere gab ihm die Hand: „Wir bleiben die Alten, denk ich. Grüß' Irmgard!"

Moritz ließ seine Rechte fast erschrocken los: „Wie darf ich? Wenn sie wüßte, daß ich hier gewesen!"

Franz fuhr sich über die Stirn: „Ich bin zerstreut. Geh' nur, Moritz ich komme nächstens!" Mit dieser Zusicherung entließ er ihn, um Jonas zu empfangen. Doch das Gesicht des Professors gefiel ihm nicht. „Nun, nun? Was bringen Sie, Freund?"

„Rundweg nichts, Herr Senator! Claus gibt zwar seine Autorschaft des Artikels zu, womit er nur eine ehrende öffentliche Erwähnung Steinthal's beabsichtigt hat, ohne sich tieferen Eff kt auf den Senat zu versprechen; wen er aber in Steinthal wiedererkannt —"

„Das haben Sie nicht aus ihm herausgebracht?"

„Andreas wisse es sehr wohl, meint der Doktor, doch wenn er sich nicht decouviren wolle, so dürfe auch Claus keinem Dritten mehr eröffnen. Damit Punktum!"

Bingo klopfte dem Künstler auf die Achsel: „Professor, Sie sind in der That ein wenig ungeschickt! An Ihrer Stelle hätte ich nun gleich den p.p. Steinthal aufgesucht —"

„Ja, wo?" fiel Jonas, sich erhitzend, ein und griff in die Tasche. „Hier, bitte, lesen Sie den Zettel und zeigen ihn Fräulein Lili! Steinthal hat ihn gestern Nachmittag in meiner Behausung abgegeben, der Bluthund ist über alle Berge!"

„Was?"

„Lesen Sie nur!"

Bingo that es laut: „Adieu, geliebtes Paar! Mein Unglück in der Villa Bingo wißt Ihr jetzt schon. Um von Anstand zu retten, was noch zu retten ist, muß ich fliehenden Fußes abreisen. Ich habe mich unmöglich gemacht, will's aber verschmerzen, wenn du nur Direktor wirst, Ewald! Und das hoff' ich. Schreibe mir erst, wie die Dinge stehen, nachdem ich dir angezeigt, daß ich wieder daheim sitze! Ich vagabundire vielleicht noch eine Weile. Sieh' zu, daß du dir in der nächsten Zeit regelmäßig unsere Hofzeitung verschaffst, ich will's auch; denn ich müßte meinen Wetterspitz nicht kennen, wenn sein Leibmonteur nicht alsbald verkündete, daß maßgebende Persönlichkeiten bei Euch Unterhandlungen mit ihm angeknüpft, was er auf Grund des Rufs, den die Frau Senatorin genießt, kühnlich behaupten kann. Gott befohlen, ihr Guten!

Semper Euer A. St."

Bingo ließ die Hand sinken, die den Zettel hielt: „Das ist mir sehr fatal!"

„Ich kann mir denken, warum!" sagte Jonas. Sein Gegenüber machte große Augen: „Wie?"

„Wenn Sie selbst, Herr Senator, den Doktor Claus in's Gebet nehmen, wird er Ihnen nichts aus seiner Vergangenheit verhehlen. Er darf es nicht, zwischen Ihnen muß natürlich Alles klar liegen, bevor Fräulein Lili — Sie verstehen mich! Ueberrascht, ja befremdet hat mich die plötzliche Sinnesänderung einigermaßen von ihr, allein das reizende Geschlecht bleibt einmal unberechenbar, es gibt keine Ausnahme, und —"

„Halt!" gebot Bingo sanft. „Lieber Freund, Sie sind auf einem kolossalen Holzwege!"

Der Verwirrte sah ihn unsicher an: „Ja, weßhalb lag Ihnen dann an den Geständnissen des Doktors?"

„Jetzt kann ich sie entbehren; denn ich hoffe, ich gelange auf andere Weise dazu."

„Hier reicht mein Fassungsvermögen nicht aus, Herr Senator!"

Dieser legte ihm nochmals die Hand auf die Schulter: „Das ist

Unterrichskommission beschloß mit 11 gegen 10 Stimmen über die Elbinger Petition zur Tagesordnung überzugehen. — Die Schanksteuer-Kommission lehnte die Anträge, welche die Erhebung der Steuer fakultativ für die Gemeinden machen wollten, mit 11 gegen 6 Stimmen ab.

† **Berlin**, 2. Dez. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Debatte über den Etat fort. Bei der Position „Lokalpolizei-Verwaltung" berührte Abg. Hänel die Mißstände, welche bei der Berliner Theatercensur zu Tage getreten, erinnert an das Verbot des Stückes „Maria Antonietta", kommt alsdann auf die Verlängerung des „kleinen Belagerungszustandes" und fordert den Minister auf, die Gründe dieser Maßregel darzulegen. Der Minister des Innern erwidert, er habe es sich sorgfältig angelegen sein lassen, die Beaufsichtigung der Theatervorstellungen, soweit thunlich, sachverständig führen zu lassen; er bedauere, daß das Verbot der Aufführung des Stückes „Maria Antonietta" das Gastspiel der Ristori beeinträchtigt habe; allein das Verbot sei durch die Mittel, welche der Tendenz des Stückes zum Ausdrucke verhelfen, gerechtfertigt gewesen. Die Gründe, welche im vorigen Jahre zur Verhängung des kleinen Belagerungszustandes geführt, dauerten fort. Die lauten Verhöhnungen des Gesetzes und der Obrigkeit seien allerdings verstummt, indessen die geheimen Agitationen gewachsen. Die alten Verbindungen mit dem Auslande und mit den Führern würden fortgesetzt. Man möge nur einmal den Rechenschaftsbericht der Socialdemokratie in dem in Zürich erscheinenden Organ „Der Socialdemokrat" betrachten. Der Minister verliest Stellen, worin der Stand der socialdemokratischen Bewegung als ein vortrefflicher bezeichnet wird. Die Aufrechterhaltung des kleinen Belagerungszustandes sei unabweisbar geboten; seien wir doch wenigstens vor den lauten Friedensstörungen und Kundgebungen der Socialdemokratie seit Jahresfrist verschont geblieben. Die Ausweisung sei ein sehr hartes Mittel, aber das einzige, um die gefährliche Agitation einzuschränken. Die öffentliche Meinung habe bisher den Bestrebungen der Regierung in ihren Maßnahmen gegen die Socialdemokratie zur Seite gestanden. Möge das auch ferner so bleiben! Dann würden die angewandten Mittel schließlich nicht nur palliativ wirken, sondern zu einem bleibenden inneren Frieden führen. (Beifall auf der rechten Seite des Hauses.)

In der weiteren Diskussion führt Windthorst Beschwerde über tendenziöses Verfahren bei der Insertion von amtlichen Bekanntmachungen. Das Kapitel „Lokalpolizei-Verwaltung" wird nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Bei dem Kapitel „Polizeiverwaltung in den Provinzen" beklagt Kantak die gehässige Handhabung des Gesetzes betr. die Geschäftssprache der Behörden in der Provinz Posen. Der Minister rechtfertigt das Verfahren der Behörden als durchaus gesetzmäßig. Kantak stellt Anträge auf eine authentische Interpretation des Geschäftssprache-Gesetzes in Aussicht. Das Kapitel wird genehmigt. Das Kapitel „Polizeidistrikts-Kommissarien in der Provinz Posen" wird nach unerheblicher Debatte genehmigt. Bei dem Kapitel „Landgendarmerie" plaidirt Meyer für die Vermehrung der Landgendarmerie in den östlichen Provinzen. Das Kapitel wird genehmigt. Die weitere Berathung findet morgen statt.

† **Köln**, 2. Dez. Die Regierungsproposition in der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Rheinischen Eisenbahn ist folgende: für die Stammaktien 6½%, für die Aktien Lit. a 4% in Konsols, Umtausch 16. April 1884. Die Generalversammlung acceptirte die Regierungsproposition von 6½%.

† **Straßburg**, 2. Dez. Der Bezirkstag des Unterelsaß wurde heute Abend, nachdem die Berathung der Vorlagen beendet und der Vorsitzende Klein den Mitgliedern für ihren Fleiß und ihre Hingabe gedankt, durch den Bezirkspräsidenten Ledderhose unter den Worten des Dankes und der Anerkennung geschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

≃ **Wien**, 1. Dez. Der Zeitpunkt für die Einberufung der Delegationen ist freilich für Mitte Dezember im Allgemeinen in Aussicht genommen, der Tag ist aber noch nicht fixirt. Soviel ist indeß klar, daß demselben das gemeinsame Budget keinenfalls wird vorgelegt werden können, denn das Wehrgesetz ist noch nicht erledigt, und vor seiner Erledigung ist das Reichs-Kriegsministerium nicht in der Lage, die Ziffer seines Erfordernisses festzustellen. Man wird also schon jetzt mit voller Sicherheit behaupten dürfen, daß die gemeinsame Regierung für die ersten Monate des künftigen Jahres genöthigt sein wird, sich für die Ausgaben in dem bisherigen Ausmaß die Indemnisation notiren zu lassen.

Die Besetzung der vakanten Fürstbisthümer Trient und Brixen, des ersten durch den Salzburger Domherrn Della Bona, des zweiten durch den Innsbrucker Dechanten und Stadtpfarrer Laiß, ist wohl geeignet, die Hoffnungen, welche die ultramontane und militirende Partei an die Machtgelangung des Ministeriums Taaffe geknüpft, gründlich zu enttäuschen. Beide Fürstbischöfe sind Männer von zweifellos katholischer Gesinnung, aber von maßvoller Richtung, die wohl energisch auf dem bestehen werden, was der Kirche, aber auch nichts von dem postuliren werden, was des Staates ist.

Pesth, 28. Nov. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses hätten sich die Magnaten beinahe ihres Rechtes in der andern Welt verlustig erklärt. Der Präsident zeigte nämlich das Ableben zweier Mitglieder des Oberhauses an und der Schriftführer hatte den darauf bezüglichen Theil des Protokolls so stilisirt, daß „Fürst Palffy und Graf Dessewffy aus dem Kreise der „oberen Stände" in ein besseres Jenseits entschlummert sind". Da erhob sich ein Prälat des Oberhauses und verwahrte sich gegen diese Stelle des Protokolls, indem er versicherte, daß die Verstorbenen auch im Jenseits in die „oberen Stände" kommen. Daher beantragte er die Weglassung der Worte: „aus dem Kreise der oberen Stände". Die Verwahrung des Kirchenfürsten, der doch in solchen Dingen maßgebend sein muß, rief große Heiterkeit hervor und sein Antrag wurde einstimmig angenommen. — Bekanntlich wurde Miletics begnadigt. Er war wegen Hochverraths zu fünfjähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden und hat bereits von seiner Strafe 3 Jahre 4 Monate abgebüßt. Seine Anhänger warteten mit Schmerzen auf seine Freilassung, da in den letzten Jahren die ungarisch-serbische Partei ganz außer Rand und Band gerathen ist. Vorläufig scheint aber Miletics keine Lust zu verspüren, sich zum zweiten Mal einsperren zu lassen, denn er erklärte seinen Freunden, daß er mit der Politik nichts mehr zu thun haben wolle, und ersuchte sie, ihn damit in Ruhe zu lassen.

† **Pesth**, 2. Dez. Im Unterhause wurde heute das Resultat der gestrigen Delegationswahl verkündet. Dasselbe entspricht der Kanditatenliste der liberalen Partei. Tisza legte ein Gesetz, die Verlängerung des finanziellen Ausgleichs mit Kroatien auf ein Jahr betr., vor.

Niederlande.

† **Haag**, 2. Dez. Die Zweite Kammer genehmigte das Budget für das Ministerium des Auswärtigen. Der Minister des Auswärtigen erklärte, er hoffe, daß der Auslieferungsvertrag mit Amerika demnächst abgeschlossen werden würde. Der Minister vertheidigte sodann die Handelspolitik der Niederlande und hob hervor, die günstige Lage der Niederlande sei eine Garantie dafür, daß die auswärtigen Mächte erforderlichen Falls mit den Interessen der Niederlande rechnen würden. Die Niederlassung Overbecks im Norden von Borneo habe keinen politischen Charakter. Die Regierung sei wachsam und überzeugt, daß England nicht gegen den Geist des Vertrages von 1824 handeln werde.

Frankreich.

† **Paris**, 2. Dez. Deputirtenkammer. Der Minister des Aeußern, Waddington, erklärt: Das Ministerium verlangt, daß man auf die Tribüne bringe, was man in den Journalen und in den Couloirs der Kammer kolportirt. Es ist nöthig für die Interessen des Landes, zu wissen, wer uns eigentlich regiert. Kein Ministerium kann ein Programm annehmen, das ihm aufgenöthigt wird. Das Parlament muß sich darüber aussprechen, ob das Ministerium sein Vertrauen hat, ja oder nein! Wenn das Vertrauen ein unvollständiges ist, wird das Kabinet sich sofort zurückziehen. Der Minister fordert die Kammer auf, sich vollständig auszusprechen, ihre Beschwerden und ihre Angriffe auf die Tribüne zu bringen. Der Minister verläßt die Tribüne unter dem Beifalle nicht nur des Centrums, sondern auch eines Theils der Linken.

Nach der Erklärung Waddington's trat die Kammer in die Berathung der Tagesordnung wieder ein. Die Sitzung wurde geschlossen, ohne daß ein weiterer Zwischenfall eingetreten wäre. — Die Bureaus der Linken werden morgen nach den gesonderten Berathungen der vier Linkengruppen zur Besprechung zusammentreten.

Rumänien.

† **Bukarest**, 2. Dez. Das „Amtsblatt" veröffentlicht ein Communiqué des Finanzministers, welches erklärt, die Regierung werde kein neues Staatsanlehen emittiren, und das die böswilligen Gerüchte dementirt, welche in Betreff einer neuen Emission von Hypothekarbillets und anderen gleichartigen Effekten verbreitet wurden.

Amerika.

Philadephia, 14. Nov. Im Beginn des November hatten wir im östlichen Theil der Vereinigten Staaten einige recht kühle Tage und war Schnee und Eis zu sehen, doch seit dem 7. Nov. bis heute hatten wir wieder sehr warme Tage und am Mittwoch den 12. zeigte der Thermometer 87 Grad (Fahr.) im Schatten. Blühende Kirschenbäume, Blumen in Feld und Garten sieht man häufig; dabei herrscht große Trockenheit und in vielen Gegenden ist großer Wassermangel. — Die Vereinigten Staaten haben in den letzten Jahren so wenig ernstliche Verwickelungen mit ausländischen Mächten gehabt, daß die Gesandten, welche wir für unser schweres Geld in aller Herren Länder unterhalten, durchaus nicht wissen, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen. Zwei der Hauptposten, die in Rußland und England, stehen seit mehreren Monaten unbesetzt und werden's wohl noch einige Zeit lang bleiben, ohne daß Jemand dadurch Schaden leiden wird. Unser Gesandter in Paris reist zum Vergnügen im südlichen Europa und Nordafrika. Der Gesandte in Spanien ist nach längerem Aufenthalt in der Union im Begriff, auf seinen Posten zurückzukehren, obgleich er offen sagt, er habe dort nichts zu thun, als neugierigen reisenden Amerikanern Auskunft zu geben, wo sie am besten logiren und wie sie am wohlfeilsten reisen können. Casson, unser Gesandter in Wien, der einen langen Besuch hier machte, ist kürzlich nach seinem Posten zurückgekehrt, so Bingham nach Japan und Comley nach Honolulu. Alle haben sich eine längere Urlaubszeit gegönnt, ohne daß man Klagen vernahm, daß sie etwas versäumt hätten. Viele sagen, unser diplomatisches Corps sei ein höchst überflüssiges Anhängsel, welches wir von den europäischen Monarchien herübergenommen haben und das sein Fortbestehen nur dem Umstande verdanke, daß nach jeder Präsidentenwahl immer viele angesehene Männer da sind, welche für ihre Dienste, die sie bei der Wahl gethan, auch belohnt werden wollen. Uebrigens sind die diplomatischen Aemter keineswegs solche, worin Geld gemacht wird, denn der Gesandte muß ein elegantes Haus bewohnen, gallonirte Diener halten; seine Frau muß die Gattinnen anderer Diplomaten durch ihre Kleider und Juwelen in den Schatten zu stellen suchen, es müssen diplomatische Diners und Soupers gegeben werden u. s. w. Alles das kostet viel Geld, so daß in den meisten Fällen, wenn der Gesandte abgerufen wird, er als armer Mann zurückkehrt. Diese Frage, welche jetzt in der Presse besprochen wird, ist eine sehr wichtige, besonders da die Gesandtschaften uns enorme Summen kosten und wenig Nutzen haben.

Lima, 22. Oktbr. Der höchste Gerichtshof hat am 16. d. seinen Spruch in der „Luxor"-Angelegenheit gefällt. Er hat entschieden, daß die durch die beiden früheren Instanzen ausgesprochene Kondemnirung des „Luxor" zu bestätigen und das Schiff der Regierung als gute Prise zuzusprechen sei. Merkwürdiger Weise war die Entscheidung des Gerichtshofs schon acht Tage vorher in Regierungskreisen bekannt und wurde in dem Sinne, wie sie ausgefallen ist, schon zu einer Zeit als selbstverständlich behandelt, zu welcher der Staatsanwalt und der Anwalt der Rhederei des Schiffes noch vor dem Gerichtshofe ihre Redekämpfe ausführten. Es hat sich bestätigt, daß der Gerichtshof in seiner Ansicht getheilt sei, und zwar hat der Präsident des Gerichtshofs, Alvarez, nicht nur gegen die Kondemnirung gestimmt, sondern auch bei Verkündigung des Urtheils seine abweichende Meinung ausführlich dahin begründet, daß das Schiff seiner Rhederei zurückzugeben, der Kapitän desselben aber wegen etwaigen Neutralitätsbruchs den Gerichten seines Heimathlandes zu überweisen sei. Wie ganz bestimmt verlautet, ist noch Einer, angeblich auch noch ein Dritter von den sieben Mitgliedern des höchsten Gerichtshofes der gleichen Ansicht gewesen, dieselben sind jedoch, durch Anwendung, welcher Mittel steht dahin, im letzten Augenblick zur Ansicht der Mehrheit bekehrt worden. So weit also hätte die peruanische Regierung ihren Zweck erreicht und die Sache des „Luxor" schien gänzlich verloren zu sein, da das gerichtliche Verfahren zu Ende ist und der Vertreter des Deutschen Reichs, von dem man ein diplomatisches Einschreiten der hier so ernstlich bedrohten Interessen deutscher Unterthanen vielfach erwartet halte, immer noch nicht eingetroffen ist. Dennoch muß im letzten Augenblick etwas dazwischen gekommen sein, was die peruanische Regierung bis jetzt verhindert hat, den Spruch des Gerichts in Ausführung zu bringen. Seit einigen Tagen geht nämlich das Gerücht, daß von deutscher Seite, man wußte freilich nicht recht in welcher Weise, Einspruch erhoben worden sei, und gestern überraschte das Regierungsorgan die Bewohner Lima's mit der folgenden kurzen, inhaltsschweren Notiz: „Wie wir erfahren, hat das Erkenntniß des höchsten Gerichtshofs, durch welches der Dampfer „Luxor" für gute Prise erklärt und der Regierung zugesprochen wird, zu ernsten Verwicklungen geführt." Das war deutlich genug und rief eine außerordentliche Aufregung hervor. Wie die Sache eigentlich zusammenhängt, war, wie schon gesagt, nicht zu erfahren, doch hieß es in deutschen Kreisen, daß der Kapitän des deutschen Panzerschiffes „Hansa" sich jede Berührung der deutschen Flagge des „Luxor" durch peruanische Hände verbeten habe, und wirklich weht in diesem Augenblick die schwarz-weißrothe Flagge des „Luxor" noch unberührt im Winde. Daß wir Deutsche mit höchster Spannung dem weiteren Ausgange der Sache entgegensehen, ist selbstverständlich. Die Stimmung der Bevölkerung ist seit dem Eintreffen der Nachricht von der Wegnahme des „Huascar" durch die Chilenen außerst erregt und läßt jeden Augenblick den Ausbruch von Unruhen erwarten, die leicht eine die hier ansässigen Fremden bedrohende Wendung nehmen könnten. Dazu kommt, daß die Regierung Nachrichten erhalten hat, welche dieselbe mit ernstem Mißtrauen gegen ihre bolivianischen Verbündeten erfüllt, daß der Schatz vollständig leer ist und daß auch bei der Armee im Süden die Dinge keineswegs günstig stehen sollen. Wahnsinn wäre es, wenn die peruanische Regierung in solcher Lage auch noch einen Konflikt mit einem mächtigen europäischen Staate heraufbeschwören wollte. Es ist sehr zu bedauern, daß der erwartete neue deutsche Gesandte nicht früher hier eintreffen konnte, um seine Einsprache geltend zu machen, bevor das Urtheil des höchsten Gerichtshofs ergangen war; dasselbe würde sonst wohl anders ausgefallen sein. (Hamb. B.-H.)

---

mir sehr lieb, Professor!"

„He?"

„Wahrlich! Aber sie sollen der Erste sein, dem ich Licht gebe, sobald ich's nur selber gewonnen!"

„Ich komme mir vor wie ein Aal in der Reuse!" rief Jonas.

Der Senator brach ab: „Es hat nun keinen Zweck mehr, daß Lili und ich Sie heut heimsuchen. Ich werde diesen Abend anders benützen, eine Versammlung meiner Kollegen berufen und Ihre Eingabe an mich vorlegen. Lili bringt Ihnen morgen Bescheid, wie weit wir gediehen." Den Worten folgte ein Händedruck als Verabschiedungszeichen und der Professor ging. In seinem Kopf wirbelte es, die unergründlichen Reden Bingo's hatten ihn ganz verwirrt gemacht. Vielleicht drang seine Frau in das Räthsel ein, der weibliche Instinkt ist ja oft merkwürdig fein. Die Hoffnung begleitete ihn auf dem Wege nach Hause, und Selma, nachdem er seinen Vortrag gehalten, war keinen Augenblick schlafend. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— (Ave Ave!) Anläßlich der Großvaterwerdung des Fürsten Bismarck hat Dr. Gustav Schweitzke in Halle, bekannt durch die originellen lateinischen Gedichte auf den Fürsten Bismarck, nach längerer Pause das nachstehende Glückauf an den Reichskanzler gerichtet. Dasselbe lautet:

An Fürst Bismarck.

Ave Ave!
Ein doppelt Ave Dir! eins kommt von aveo,
Von avus kommt das andre froh;
Zum Tage, wo solch Frohes Dir geschah,
Ruf' ich's auch deutsch: Heil Dir, o Großpapa!

Badische Chronik.

s. **Karlsruhe**, 3. Dez. Das Konzertprogramm des hiesigen Philharmonischen Vereins für nächsten Montag, den 8. Dezember, enthält Max Bruch's Komposition: „Das Lied von der Glocke". Dieselbe wurde kürzlich in einem Leipziger Gewandhaus-Konzerte zur Aufführung gebracht, wobei Hr. Hof-Opernsänger Standigl mitwirkte und sowohl vom Publikum als von der Kritik für seine Leistungen mit Beifall und Lob ausgezeichnet wurde. Herr Standigl wird die Partie des „Meisters" auch hier singen. — Ueber das Werk selbst sprechen sich die Leipziger „Signale" wie folgt aus: „Für das Wagniß, Schiller's unsterbliches Gedicht „Das Lied von der Glocke" nach so manchen im Verlaufe der Zeit geschehenen, theils nur halb geglückten, theils ganz und gar verunglückten Versuche,

musikalischer Um- und Einkleidung wieder einmal in Musik zu setzen, für dieses Wagniß — sagen wir — ist wohl kaum einer der modernen deutschen Komponisten mehr berufen, als Max Bruch. Vor allen Dingen hat er dazu das nöthige Pathos, sowie diejenige ernste Männlichkeit des Talentes, welche ihn mehr als viele Andere zum musikalischen Reproduziren des Ethischen in der „Glocke" befähigt. Dann besitzt er eminenten Kunstverstand, vermag groß und tief Konzipirtes und Intentionirtes auch analog auszuführen, ist Meister im charakteristischen Schildern und hat alle Darstellungsmittel vollständig in der Gewalt. Daß trotz alledem und alledem auch bei ihm noch von einem Wagniß, und sogar von einem nicht ganz bewältigten Wagniß in der Komponirung der „Glocke" die Rede sein muß, das liegt weniger an ihm, als an dem Gedicht, welches — auch selbst wenn ein Beethoven über dasselbe käme — denn doch gar Mancherlei enthält, was musikalisch nur schwer zu verwerthen ist und wo die Musik sozusagen nur nebenherläuft. So wie die Sachen nun einmal liegen, hat aber Bruch erreicht, was zu erreichen war, und hat ein Werk geliefert, das hochbedeutend genannt werden muß. Es ist an vielen Stellen packend und ergreifend und hat im Allgemeinen einen mächtigen Zug und Schwung, sowie im Besonderen großen Reichthum an geistreichen und interessanten Momenten. Des eigentlich Herzerwärmenden ist weniger vorhanden; aber das hat seine Begründung in Bruch's Talent überhaupt, welches im spezifisch Lyrischen weniger gut beschlagen ist, als im Heroischen oder Pathetischen. Deßhalb sind denn auch in der „Glocke" — ebenso wie in des Komponisten früheren Schöpfungen „Frithjof" und „Odysseus" — die Chorsätze von viel größerem Belang als die Einzelgesänge."

** Karlsruhe, 2. Dez. In der am 25. November stattgehabten Generalversammlung der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe waren 962 Aktien vertreten; von dem Vorstande wurde der Bericht über das letzte Jahr erstattet und die von ihm in Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrath gestellten Anträge erhielten einstimmige Genehmigung.

Auf Grund derselben wird: Für das Betriebsjahr 1878/79 eine Dividende von 5 Proz., nämlich 24 M. 03 Pf. aus dem Geschäftsergebniß und 18 M. 97 Pf. aus dem Ergänzungsfonds der Dividende, im Ganzen 43 M. auf jede Aktie ausbezahlt, welche gegen Rückgabe des betreffenden Coupons vom 1. Dezember d. J. ab: bei der Gesellschaftskasse, sowie bei den HH. M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt und Sal. Oppenheim jun. u. Komp. in Köln erhoben werden können.

Bei der stattgefundenen Neuwahl des Aufsichtsraths wurden die sämmtlichen bisherigen Mitglieder desselben, die HH. Geh. Kommerzienrath Hugo Haniel in Ruhrort, Eduard Frhr. v. Oppenheim in Köln, Domänendirektor N. Prestinari in Donaueschingen, Eugen vom Rath in Köln, M. C. Frhr. v. Rothschild in Frankfurt a. M. einstimmig wieder gewählt. Ferner wurde an Stelle des im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Mitgliedes des Vorstandes, des Hrn. Domänendirektors Kilian, Hr. Landgerichts-Rath H. Heß einstimmig erwählt.

Mannheim, 29. Nov. (Aus der Stadtraths-Sitzung vom 27. November.) Nach vorherigem Benehmen mit der Wasser- und Straßenbau-Inspektion wurde beschlossen, den Pegel an der Kettenbrücke im neuen Maß erneuern zu lassen. — Die Wahl des Hrn. Oberamtsrichters Ullrich zum Mitgliede des Großh. Hoftheater-Komité's erhielt die Bestätigung des Großh. Staatsministeriums und wurde auch Seitens des Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz die Genehmigung zur Uebernahme fraglichen Amtes ertheilt. — In Folge Ausschreibens der Herstellung eines Kanals in der Turnerstraße und der Kanalisation in der westlichen Unterstadt liefen 7 Bewerbungen ein, von denen eine zur Konkurrenz überhaupt nicht zugelassen werden konnte, weil das Verfahren nicht den vorgeschriebenen Bedingungen entsprach; von den übrigen Angeboten wurde das niederste der HH. Dyckerhoff u. Widmann in Karlsruhe, welches gegenüber dem nächst höheren sich um mehr als 5000 Mark unterscheidet, angenommen und werden gedachte Arbeiten daher der erwähnten Firma übertragen werden. — Eine Eingabe der Fleischerinnung wegen Beseitigung (!) der Fleischstände auf dem Marktplatze wird der Marktkommission zur Berichterstattung überwiesen. — Das Reichsgesetz vom 23. Juli 1879 betreffend Abänderungen einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 überläßt es u. A. den Städten über 15,000 Einwohnern, durch Ortsstatut zu bestimmen, ob die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaften oder zum Ausschänken von Wein, Bier oder anderen Getränken, außer Branntwein, von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein solle. Der Stadtrath hat in heutiger Sitzung beschlossen, von dieser Befugniß keinen Gebrauch zu machen.

Betreffs der Flußbau-Beiträge — den Rhein-Wasserbau anlangend — reichte der Stadtrath seiner Zeit mit Berufung auf § 73 des Wassergesetzes eine Vorstellung bei Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues mit Antrag auf Ermäßigung des Beitrags der Stadtgemeinde Mannheim, welcher in Folge des Beizugs auch der Erwerbsteuer-Kapitalien etwa die Hälfte des Gesammtaufwandes beträgt, ein, indem u. A. auch dargethan wurde, daß der Nutzen, den die Stadt aus den Ufer- und Dammbauten ziehe, nicht im Verhältniß zum Beizug stünde, auch Theile der Stadt und Gemarkung nicht an den Rhein, sondern an den Neckar angrenzen. Die Vorstellung wurde Seitens des Großh. Handelsministeriums nicht für hinreichend begründet erachtet und dahin beschieden, daß dem Gesuche der Stadt Mannheim nicht stattgegeben werden könne. Der Stadtrath hat deßhalb die Frage, ob die verwaltungsgerichtliche Entscheidung in der Sache einzuholen sein werde, Hrn. Bürgermeister Bräunig zum Referat überwiesen.

△ Aus Baden, 1. Dez. Es ist kaum einige Monate her, daß in unserem Lande ein leichtsinniger Mensch bei der Handhabung eines Schießgewehres einem Unschuldigen jählings das Leben nahm, und schon wieder ist eine solche Unthat geschehen.

„Am 24. November Abends waren wir, so schreibt man dem „L. Anz.", in dem nahen, zur Pfarrei Moosbronn gehörigen Freiolsheim Zeugen eines gar traurigen Unglücksfalles. Der 15jährige Sohn eines dortigen Jagdaufsehers nahm das in dem Wohnzimmer befindliche Gewehr seines Vaters zur Hand, welches leider ohne sein Wissen geladen war. (Es ist immer dieselbe erbärmliche Ausrede; das Erste, was Einer zu sehen hat, wenn er eine Schießwaffe in die Hand nimmt, ist, zu prüfen, ob sie geladen ist oder nicht.) Dasselbe ging los (von selbst?), zerschmetterte eine Fensterscheibe und traf ein gerade am Hause vorbeigehendes 13jähriges Mädchen so unglücklich, daß es todt zu Boden stürzte. Der Jammer der von diesem Unglück betroffenen Familie läßt sich nicht beschreiben."

Es ist geradezu haarsträubend, daß ein so schändlicher Leichtsinn immer neue Opfer fordert!

Oberkirch, 30. Nov. In der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. wurde auf der Renchthal Bahn ein verruchter Streich ausgeführt, der ein großes Unglück hätte herbeiführen können, wenn er nicht vor Eintreffen des um 6 7 Uhr die Station Zusenhofen passirenden Zuges von dem die Strecke begehenden Bahnwart entdeckt worden wäre. Zwei nach Mitternacht vom sog. Schöppelhirschen von Nesselried nach Müllen heimkehrende Bursche nahmen zur Abkürzung ihren Weg über die Eisenbahn; beim Ueberschreiten derselben oberhalb der Station Zusenhofen rissen sie aus der Bahneinfriedigung 3 Pfähle und 2 Latten heraus und legten solche über die Schienen. Die Bursche wurden alsbald durch die Gendarmerie ermittelt und trocken gesetzt. Gegen solche Menschen, die in so muthwilliger Weise Leben und Gesundheit vieler Menschen auf's Spiel setzen, sollte das Strafgesetz in seiner ganzen Strenge zur Anwendung gebracht werden. (R.)

Vermischte Nachrichten.

— Karlsruhe, 2. Dez. Unter dem bescheidenen und ansprechenden Titel: „Wie wahre ich selbst mein Recht?" „Das neue Prozeßverfahren vor dem Amtsrichter. Praktische Anleitung." ist im Verlage der A. Bielefeld'schen Hof-Buchhandlung dahier ein Werkchen von nur 151 Oktavseiten erschienen, das die Beachtung nicht nur der Laien-, sondern auch Juristenwelt verdient. Der Verfasser hat es trefflich verstanden, in gedrängtester Kürze die Hauptvorschriften der Civil-Prozeßordnung in gemeinverständlicher Form dem Publikum darzulegen. Was dem Werkchen aber einen wissenschaftlichen Werth verleiht und es als eine über das „Niveau der Volksschrift" hinausragende Arbeit auch dem Juristen empfiehlt, ist die im Geiste des Gesetzgebers geschehene Sichtung und Ordnung des Stoffes, sowie die Zusammenstellung einzelner einschlägiger Vorschriften des badischen bürgerlichen Rechts, welche von Einfluß auf das Verfahren sind, z. B. in der Lehre von der Zuständigkeit der Amtsgerichte und der Lehre von der Verzugsetzung, dem Zinsenlauf, Kompetenzfahrnissen des Schuldners u. A. m. Es sind dem Werkchen Formulare beigegeben, wie sie Einsender besser in noch keinem andern derartigen Werkchen gefunden hat. Daß der Verfasser kein Anwalt ist, zeigt seine allgemeine Einleitung zu Kapitel 5. A. I. „Vom Prozessiren überhaupt", in welcher er mehr humoristisch, als in dieser Allgemeinheit zutreffend bemerkt: „Dasselbe (das Prozessiren) ist für alle Betheiligte mit Ausnahme der Anwälte vom Uebel." Gleichwohl aber zeigt der Verfasser in der unmittelbar nachher dargestellten Art der Kostenberechnung einen so praktischen geschäftsgeübten Blick, daß man beinahe glauben möchte, derselbe sei selbst einmal bei einem Anwalt in der Schule gewesen.

Einsender glaubt nicht zu weit zu gehen, wenn er nun sein Urtheil über den „Rechtswahrer" dahin zusammenfaßt, daß dieses Werkchen seinem Zwecke, ein Führer der Laien zu sein, so vollständig entspricht und daß der Laie, welcher überhaupt sich über das neue Verfahren zu informiren wünscht, nicht angenehmer und erfolgreicher zur richtigen Kenntniß des neuen amtsgerichtlichen Verfahrens kommen kann, als durch das Studium dieses bestens zu empfehlenden kleinen Kommentars.

Dr. M. F.

— (Amerikanische Temperenzlerei.) Im Staate Ohio beginnt jetzt auch wieder die Weiber-Temperenzlerei. Die Temperenz-Fanatikerinnen glauben, sie könnten jetzt ihr Spiel ungestraft beginnen, da ihre Freunde, die Republikaner, in der Gesetzgebung die Oberhand haben. Bereits haben im Städtchen Fredericktown, Knox County, fanatische Weiber jüngst einen neuen Krenzzug gegen die Saloons (Gastwirthschaften) unternommen, wobei sie sich grobe Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen ließen. Eine Korrespondenz liefert die folgende Schilderung des Herganges: Heute Morgen wurde die Glocke der Baptistenkirche geläutet und im Nu hatten sich 15 mit Handbeilen bewaffnete Frauen versammelt. Sie zogen sofort nach Kelley's Saloon. Der Barkeeper (Wirth) hatte rasch den Saloon geschlossen und hielt sich in sicherer Entfernung. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, zertrümmerte der weibliche Mob mit den Beilen die Fenster. Die Thür gab den Schlägen bald nach, und herein stürzten die fanatischen Weiber, schlugen die Böden der Fässer ein und ließen die Getränke auf den Boden laufen. Alle Flaschen wurden zertrümmert und ausgeleert und in zehn Minuten war das Werk der Zerstörung vollendet. Sogar der Schenktisch wurde zerhackt, die Bierfässer zerschlagen und Alles, was nicht niet- und nagelfest war, ruinirt. Von hier begaben sich die Weiber nach dem gegenüberliegenden Saloon O'Connors. Derselbe war geschlossen und der Wirth stand vor der Thür. Sie forderten ihn auf, die Getränke herauszubringen, widrigenfalls sie den ganzen Saloon zerstören würden. O'Connor sagte Nein, willigte aber ein, seinen Vorrath nach dem Depot zu fahren, wenn sie ihn ruhig ziehen lassen wollten. Dies wurde zugestanden. O'Connor ließ darauf zwei Fässer Wisky fortfahren und versicherte, dies sei sein ganzer Vorrath. Damit waren die Weiber jedoch nicht zufrieden. Sie drangen in den Saloon und zertrümmerten alle Flaschen und Krüge, die sie vorfanden. Darauf begaben sie sich nach dem Gasthause von Hoosack u. Co. und nach Wells' Bäckerei, wo Bier verkauft wird, und warnten die Eigenthümer, daß sie Alles zertrümmern würden, wenn sie die Getränke bis Montag Morgen nicht aus der Stadt geschafft haben. Die Besitzer des Gasthauses erklärten, daß sie ihr Eigenthum auf jede Gefahr hin vertheidigen werden, und Kelley hat Haftbefehle gegen die Weiber ausgewirkt. Die Aufregung ist groß und das Ende noch nicht abzusehen.

Nachschrift.

† Berlin, 3. Dez. Der Kaiser empfing heute den Botschafter Prinz Reuß. Anläßlich des Geburtstages der Großherzogin von Baden ist heute Diner im kaiserlichen Palais, woran der Kronprinz, Prinz Wilhelm, der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern, die badische Gesandtschaft, der Botschafter Reuß, Graf Moltke, Frhr. v. Schleinitz und die Oberstchargen theilnahmen.

† Berlin, 3. Dez. Abgeordnetenhaus. Zweite Berathung des Antrags Schorlemer betreffend Vererbung der Landgüter in Westphalen. Minister Luzius gab die Erklärung ab, die Regierung könne erst nach gewissen Vorermittelungen zu dem Antrag bestimmte Stellung nehmen; er persönlich stehe demselben durchaus sympathisch gegenüber, ob die Regierung schon in nächster Session einen bezüglichen Gesetzentwurf einbringen werde, könne er heute nicht sagen. Das Haus nahm den Antrag Windthorst's an, den Schorlemer'schen Antrag der Regierung mit der Aufforderung zu überweisen, dem Landtage in nächster Session nach Anhörung des Provinzial-Landtages einen Gesetzentwurf zur Vererbung der Landgüter in Westphalen im Sinne des Schorlemer'schen Antrags vorzulegen. Das Haus nahm ferner den Antrag Minnigerode an, welcher die verlangte Regelung auch auf die übrigen Provinzen ausdehnen will.

† Dresden, 3. Dez. Das Zwickauer Grubenunglück erfolgte bei einer Belegschaft von 150 Mann, von denen gegen 70 gestern bis Nachmittags 4 Uhr gerettet wurden; gefördert wurden 5 Leichen. Die Unbrauchbarkeit des zweiten Fördergerüstes verhinderte weitere Rettung; verunglückt sind auch beide Steiger. Die Leute arbeiteten 600 Meter tief.

† Pesth, 2. Dez. Das Oberhaus hat unter Ablehnung der Amendements die zehnjährige Verlängerung des Wehrgesetzes angenommen.

† Rom, 2. Dez. Die Kammer wählte Spantigati und Tajani zu Vicepräsidenten und setzte die Debatte über die Budgets der Ministerien für Handel und Ackerbau für 1880 fort.

† Nisch, 2. Dez. Die Skupschtina nahm mit 113 gegen 35 Stimmen eine Adresse an, in welcher dem Fürsten vollste Ergebenheit und der Regierung warme Anerkennung ausgesprochen wird.

† Washington, 2. Dez. Im Senat und der Kammer wurden Resolutionen eingebracht, in welchen beantragt wird, die Regierung solle der Gesellschaft zur Herstellung eines Kanals durch Nicaragua Schutz zugestehen. Der Kammer ging ferner der Antrag zu, im Laufe der Session an dem bestehenden Münzgesetze nichts zu ändern. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 3. Dez., die übrigen vom 2. Dez.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	97¾	Oesterr. Goldrente	70¼
Preußen 4½% Oblig. Thlr.	104	Oesterr. Silberrente	60¾
„ 4% Consol. M.	97 /,	Oesterr. Papierrente	59½
Baden 5% „ fl.	—	Ungarische Goldrente	82⅞
„ 4½% „ Thlr.	101⅝	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	98⅜
„ 4% „ fl.	97	burg 4% „ i. Thl. à 105 kr.	98⅜
„ 4% „ M.	97¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	88⅜
„ 3½% „ v. 1842 fl.	96¼	„ 5% do. von 1871	87¼
Bayern 4½% Obligat. fl.	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
„ 4% „ fl.	—	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	101⅛
„ 4% „ M.	97⅜	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	—
Württemberg 5% Obligat. fl.	100¾	3% Spanische	15⅝
„ 4½% „ fl.	101⅝	Volle französ. Rente	—
„ 4% „ M.	98¾		
Nassau 4% Obligat. fl.	97⅝		
Gr. Hessen 4% Obligat. fl	98¾		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	153⅛	5% Donau-Drau	63⅞
Badische Bank	107½	5% Franz-Josef-Prior.	82⅜
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior. von 1867/68	76
Darmstädter Bank	146¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1868	75
Oesterr. Nationalbank	728	5% öst. Nordwestb.-P. i. S.	83½
Oesterr. Kredit-Aktien	243⅛	5% „ „ Lit. B.	79¾
Rheinische Kreditbank	108¾	5% Vorarlberger	75⅞
Deutsche Effektenbank	135⅝	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. G.	63¾
4½% pfalz. Maxbahn 500 fl.	122⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	78
4% Hess. Ludwigsbahn 250 fl.	83½	5% Ungar. Galiz.	68½
5% öst. Frz. Staatsbahn	230¼	5% Ungar. Eis.-Anl.	81¾
5% „ Süd-Lombarden	69⅜	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	88
5% „ Nordwestb.-A.	126½	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	—
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	123	5% österr. Staatsb.-Pr.	102⅞
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	168½	3% österr. Staatsb.-Pr.	72⅝
5% Franz-Josef-Eisenb.	134½	5% Wien.-Pottendorf-Pr.	—
5% Elisab.-B.-Akt. à 200 fl.	152½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E	49⅛
Galizier	210	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe Thlr.	—
5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	66¼	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—	6% Pacific Central	103⅜
5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	83	6% Südl. Pac. Missouri	98¼
5% dto. „ 2. Em.	81⅜	5% Gotthardbahn	87⅜
5% dto. steuerfr. 1873 „	81⅝		
5% do. (Neumarkt-Ried)	80¾		

Ankehensloose und Prämienanleihe.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	143⅞	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	115¾
Minedener 100-Thaler-Loose	131	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	126⅝
Bayr. 4% Prämien-Anl.	132⅞	„ 100-fl.-Loose v. 1864	303.—
Badische 4% dto.	131½	Ungar. Staatsloose 100 fl.	189.—
„ 35-fl.-Loose	170.80	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	87½
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	88.80	Schwedische 10-Thlr.-Loose	50.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	37.60	Meininger 7-fl.-Loose	25.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	124⅞

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 1 Pfd. St. 3%	20.34	Ducaten . . . Mk.	9.58—63
Paris 100 Frcs. 3%	80.70	20-Francs-St. „	16.13—17
Wien 100 fl. östr. W. 4%	172.80	Engl. Sovereigns „	20.25—30
Disconto . . . L.S.	4½ %	Russische Imperial „	16.66—71
Holländ. 10-fl.-St. Mk.	—.—	Dollars in Gold „	4.17—20

Tendenz: fester.

Berliner Börse. 3. Dez. Kreditaktien 491.—, Staatsbahn 460.—, Lombarden —.—, Disc. Commandit 186.20, Reichsbank —.—. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 3. Dez. Kreditaktien 281.40, Lombarden —.—, Anglobank 137.90, Napoleonsd'or 9.30½. Tendenz: reservirt.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 4. Dez. 4. Quartal. 137. Abonnementsvorstellung. **Kabale und Liebe**, Trauerspiel in 5 Akten, von Friedrich Schiller. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Freitag, 5. Dez. 9. Abonnementsvorstellung. Die weiße Dame, Oper in 3 Aufzügen. Musik von Boieldieu. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige

P.333. Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Magdalena Speck,
geb. Strubel,

Montag den 1. Dezember, Nachts 12 Uhr, im Alter von 60 Jahren an einer Lungenentzündung sanft verschieden ist.

Karlsruhe, 3. Dez. 1879.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Z. Speck, Metzgermeister.
M. Vogt Wittwe, geb. Speck.

Sollte Jemand bei der Ansage übergangen worden sein, so bittet man, dieses dafür ansehen zu wollen.

Stelle-Gesuch.

P.324.2. Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann mit schöner geläufiger Handschrift sucht eine Stelle im Schreibfache. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gebrüder Leichtlin,

Papier-, Schreib-, Zeichnen-Materialien- und Kunst-Handlung,

69 Zähringerstrasse 69, Karlsruhe

beehren sich hiermit, die Eröffnung ihrer

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.

Dieselbe bietet eine grosse Auswahl in Neuheiten der verschiedensten Art aus dem Gebiete der

Papier- und Kunst-Industrie, in feinen Leder-, Holz-, Bronce- und Crystall-Waaren; Chinesischen und Japanesischen Artikeln.

Während der Weihnachtszeit ist unser Geschäftslokal auch an den Sonntagen geöffnet.

P.318.2.

Badischer Frauenverein. (Abtheilung I.)
Kunstgewerbliche Kurse.

P.335.1. Mittwoch den 3. Dezember beginnt der Bazar in dem kunstgewerblichen Kurse, Linkenheimerstraße 2. Derselbe bleibt geöffnet bis inclusive Sonntag, täglich von 9—4 Uhr.

Eintrittspreis 20 Pf.

Karlsruhe, den 29. November 1879.

Der Vorstand.

P.238.3. **Karlsruhe.**

Neues aus dem Gebiete der Kunst-Industrie

in **Bronze, Eisen, Majolika, Porzellan, Cristall** etc.

bei **A. Winter & Sohn,** 6 Friedrichsplatz.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.

Benedictiner,
Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabrizirt und nur en gros versandt von

C. PINGEL in **Göttingen** (Provinz Hannover).

Der **Benedictiner** ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der **Benedictiner** ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten, dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unentbehrlich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden** und vielen andern Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die safranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen" verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf.
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. En-gros-Versandt durch die Fabrik.

Attest: Herr Michael Janzen in Auersmacher bei Klein-Blittersdorf (Rheinprovinz), berichtet: Ihr Benedictiner hat mir und meinen Freunden, welchen ich einige Flaschen überließ, vortreffliche Dienste gegen furchtbares Magenleiden geleistet und dasselbe ganz gehoben rc.

SANCT BERNHARD
Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei „Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Uebelkeit u. s. w.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inh. 1 M.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. 2 „

Der einzig echte Benedictiner Doppelkräuter Magenbitter u. Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in ***Karlsruhe*** bei ***Th. Brugier*** (en gros), Waldstr. 10, in ***Mannheim*** bei ***Jak. Uhl***, in ***Pforzheim*** bei ***Wilh. Hauber***, in ***Bruchsal*** bei ***Anton Bopp***, in ***Baden*** bei ***Paul Kluge***. F.1000.22.

P.190.2. Preislisten auf Verlangen.

RHEINGOLD

ERSATZ für den feinsten CHAMPAGNER

Söhnlein & Co.
RHEINGAUER SCHAUMWEINKELLEREI
Schierstein am Rheingau.

Vertreten in Karlsruhe durch Herrn ***Wilh. Finckh.***

Eltern, sowie alle Jene, welche gelegentlich des Weihnachtsfestes Kinder zu beschenken haben und unseren neuesten illustrirten Katalog empfehlenswerther und schöner Geschenke bestellten, benachrichtigen wir, dass wir die Aufträge wegen Ueberhäufung nicht alle sofort ausführen können. Wer den Katalog noch vor Weihnachten wünscht, verlange gefl. sofort per Postkarte.

Central-Verlag von Unterrichts- u. Beschäftigungsmaterial (Dr. Richter) **Leipzig.** P.314.1

Zu verkaufen:

Ein Schloßhof, bestehend aus Herrenhaus, Pächterwohnung, Wirthschafts-Gebäuden, Zugehörigkeiten, Obst-, Gemüsegärten und Wiesenland im Total-Flächeninhalt von ca 15 Hektaren, im Oberelsaß, nahe der Eisenbahn und einer der belebtesten Städte, schön gelegen!

Näheres unter Chiffre ***C.4336*** an ***Rudolf Mosse*** in ***Strassburg i. Els.*** (Str. 103.) P.336.1.

P.329. Ringsheim.

Bekanntmachung.

Aus dem Pfarrer Mauch'schen Stiftungsfonds zu Ringsheim sind die im Jahr 1880 fällig werdenden Zinsen an arme gesittete Jünglinge zur Erlernung eines Handwerks, vor welchen ein talentvoller armer Jüngling, der studiren will, den Vorzug hat, zu vergeben, wobei es dem Gemeinderath freisteht, die Zinsen nur einem oder auch mehreren armen Jünglingen oder auch einem armen Mädchen als Unterstützung zukommen zu lassen.

Auswärts wohnende, der Gemeinde Ringsheim angehörige Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 4 Wochen beim Gemeinderath daselbst zu melden.

Ringsheim, den 1. Dezember 1879.

Bürgermeisteramt.
Köbele.
vdt. Fesser.

Homberger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

empfiehlt sich zur Ausführung von **Speculationen** in **österr. Credit, Staatsbahn** etc. gegen Caution von ℳ 40— pr. Stück, in **österr.-ungarischen Renten, Russen** etc. gegen Caution von 10% in Werthpapieren oder baar.

Reellste Bedienung.

Provision 1 pro Mille. — Prospect gratis. P.89.12

P.261.2. Nr. 713. Röthenbach.

Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde Röthenbach, Bez.-Amt Neustadt, Baden, beabsichtigt die Lieferung und Montirung der zur Herstellung einer neuen Quellwasserleitung erforderlichen Eisen- und Metallwaaren im Gesammtanschlage . . . . . 24,600 Mark im Submissionswege zu vergeben.

Der Termin für die Vollendung der Lieferung und Arbeit ist auf den 1. August 1880 bestimmt.

Bedingnißheft und Kostenvoranschlag, sowie die Pläne liegen zur Einsicht auf der Gemeindekanzlei auf und können erstere gegen Einsendung von 3 Mark bezogen werden.

Reflektirende Herrn Fabrikanten laden wir ein, Angebote für die Gesammtleistung, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, verschlossen und portofrei mit der Bezeichnung „Röthenbacher Wasserleitung" versehen, bis zum Tage der Eröffnung,

Montag den 29. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Röthenbach, den 22. November 1879.

Der Gemeinderath.
Winterhalder, Bürgermstr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung

R.446.1. Nr. 4131. Lörrach. Wechselklage des Moses Nordemann in Lörrach gegen Fridolin Müller-Oberlin von Wyhlen wegen Wechselforderung von 100 Mark und Zinsen. Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites. Sein Schlußantrag geht dahin, den Beklagten zur Zahlung von 100 Mark und 5% Zinsen vom 1. November 1879 an zu verurtheilen.

Dies wird dem Beklagten, dessen Aufenthalt unbekannt ist, mit dem Bemerken öffentlich zugestellt, daß Termin zum Erscheinen auf

Donnerstag den 18. Dezbr. 1879, Vorm. 8 Uhr,

angesetzt ist.

Lörrach, den 25. November 1879.

Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Baumann.

Vermögensabsonderungen.

R.430. Nr. 2833. Freiburg. Durch Urtheil von heute wurde die Ehefrau des Georg Friedrich Greiner von Fahrnau, Verena Kunigunda, geb. Brutschin, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern, was hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht wird.

Freiburg, den 19. November 1879.

Großh. bad. Landgericht.
Civilkammer II.
v. Rotteck
Werrlein.

Zwangsversteigerungen.

R.386.2. Heidelberg.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bauunternehmer Philipp Schumacher in Heidelberg die nachbezeichneten, auf hiesiger Gemarkung gelegenen Liegenschaften am

Donnerstag dem 11. Dezember l. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Heidelberg öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Liegenschaftsbeschrieb.

Stadtbezirk.

33 a 50 qm R.M. Flächenraum Hofraithe und Garten an der Bergheimerstraße hier, worauf mit Nr. 90 bezeichnet erbaut sind:

ein 3stöckiges Wohnhaus mit Kniestock, gew. Keller, Flügelbau und Dachzimmereinrichtung, von Stein, ein 2stöckiges Hinterhaus mit Kniestock, gew. Keller und Dachzimmereinrichtung, von Stein, ein 1stöckiges Werkstattgebäude mit Kniestock, Materialschopf und Brunnen und ein 1stöckiger Steinhauerschopf.

Brandversicherungsanschlag 65,600 M.
Gerichtlicher Anschlag . . 91,700 M.

Heidelberg, den 10. November 1879.

Der Vollstreckungsbeamte:
Sternheimer.

R.388. Pforzheim.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Ernst Nikolaus Bauer, Landwirth in Eisingen, nachbeschriebene Liegenschaften der Gemarkungen Eisingen, Ispringen und Göbrichen

Montag den 22. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Rathhause zu Eisingen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

A. Auf Gemarkung Eisingen:

1.

Häuser und Gebäude:

Ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer, Stall, gewölbter Keller, sowie eine dabeistehende Holzremise mit Stall und Waschküche; ferner eine nebenstehende Holzremise mit Schweinställen in der Bronnengasse, neben Gabriel Bauer, Nikolaus Grimm, Nikolaus Lindenmann und der Bronnengasse, taxirt zu . M. 6000

2.

circa 18 Morgen 2 Viertel 30 Ruthen Aecker, Wiesen, Garten u. Weinberg in 83 Parzellen, zus. taxirt zu 20,210

B. Auf Gemarkung Ispringen:

3.

circa 2 Viertel Acker im See in 2 Parzellen, zus. taxirt zu . . . 430

C. Auf Gemarkung Göbrichen:

4.

circa 4 Viertel 39 Ruthen Acker im See in 4 Parzellen, taxirt zu . 670

Summa . . 27,310

Sieben und zwanzig tausend dreihundert zehn Mark.

Pforzheim, den 16 November 1879.

Großh. bad. Notar.
Unger.

Verm. Bekanntmachungen.

P.338. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vom 8. Dezember d. J. an werden die Güterzüge mit Personenbeförderung Nr. 612, 613 und 615 auf der Strecke Bruchsal-Bretten nur noch Personenwagen III. Klasse führen.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1879.

General-Direktion.

P.309.2. Nr. 700. Gengenbach.

Verkauf von Nutzholz.

Aus dem Domänenwalddistrikt Hüttersbach bei Gengenbach werden aus der Hand im Ganzen oder in einzelnen Loosen verkauft:

tannene Stämme: 34 Iter, 71 IIter, 122 IIIter, 480 IVter und 8 Vter Klasse; tannene Klötze: 62 Iter, 47 IIter Klasse und 3 eichene Klötze III. Klasse.

Näheres bei unterzeichneter Stelle.

Gengenbach, den 28. November 1879.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Schweickhard.

P.329.2. Nr. 927. Offenburg.

Holzversteigerung.

Aus dem Domänenwalddistrikt Bellenwald versteigern wir mit achtmonatlicher unverzinslicher Zahlungsfrist am

Dienstag dem 9. Dezember d. J., Nachmittags 1 Uhr,

im „Gasthaus zum Leyen'schen Hof" in Zunsweier:

917 tannene Stämme, 43 tannene Sägklötze, 10 Buchen, 2 Eichen, 78 Ster buchenes, eichenes und tannenes Scheitholz, 26 Ster buchenes und tannenes Prügelholz und 2280 Stück gemischte Wellen.

Waldhüter Hilberer in Zunsweier zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Offenburg, den 30. November 1879.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Krutina.

R.420. Lahr.

Steigerungs Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden nachbeschriebene Liegenschaften des Hafners Friedrich Zahs von Lahr am

Montag dem 22. Dezember d. J., Nachm. 2 Uhr,

im Rathhause zu Lahr öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1.

L.B. Nr. 119. 1 Ar 19 Meter in der Lammstraße: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Hinterbau mit Werkstatt und Wohnung, sammt aller Zugehör, neben M. Offenmüller Wittwe und M. Himmelsbach Wwe. . . . . M. 4400

NB. Dieses Anwesen steht in lebenslänglicher ehelicher Nutznießung des Gerbers Adolf Leser hier, welche Last bei der Schätzung berücksichtigt ist.

2.

L.B. Nr. 5172. 7 Ar 83 Meter Acker hinten im Ernet, neben Friedrich Müllerleile und Wilhelm Fischer, Kaufmann 200

Schätzungssumme 4600

Hiervon erhalten die unbekannten Gläubiger aus der Vollstreckungsmasse der Dorothea Schneider von Lahr mit der Aufforderung Nachricht, ihre Forderung längstens in der Versteigerungstagfahrt anzumelden.

Dabei wird auf die Bestimmung des § 79 des bad. Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen hingewiesen, wornach die auf Grund der Verweisung geschehende Zahlung des Steigerungspreises die Befreiung der versteigerten Liegenschaft von der Unterpfandslast bewirkt.

Zugleich werden dieselben aufgefordert, einen Bevollmächtigten dahier aufzustellen, andernfalls alle weiteren Verfügungen an sie, mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Parthie selbst eröffnet wären, nur an der Gerichtstafel angeschlagen würden.

Lahr, den 18. November 1879.

Der Vollstreckungsbeamte:
Liermann, Notar.

Strafrechtspflege.

Urtheilsverkündung.

R.419. Freiburg i/B. Durch kriegsrechtliches Erkenntniß vom 18., bestätigt am 24. November d. J. ist der Musketier der 8. Kompagnie 5. Badischen Infanterie Regiments Nr. 113 Hilarius Battali — geboren am 25. September 1857 zu Friesenheim, Amts Lahr, katholisch und Schuster von Gewerbe — wegen eines einfachen, im mehrfachen Rückfalle verübten Diebstahles mit zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Zeitdauer von drei Jahren und Entfernung aus dem Heere bestraft, auch die Stellung unter Polizei-Aufsicht für zulässig erachtet worden.

Freiburg i./B., den 1. Dezember 1879.

Königliches Gericht der 29. Division.

P.339. Den dieser Nummer beiliegenden Weihnachts-Prospekt der Verlagshandlung Eduard Hallberger in Stuttgart empfehlen wir der besonderen Beachtung unserer Leser.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.